Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1876)

Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Monnementspreis :

Für die Stadt Solosthurn; halbjährl. Fr. 4. 50. Biertelfahrt.: Fr. 2. 25. Franco für die ganze Schweiz; halbjährl.: Fr. 5. — Biertelfahrt. Fr. 2. 90.

Für das Austand pr. Halbjahr franco: Für ganz Deutschland u. Frankreich Fr. 6. Schweizerische

Kirchen-Zeitung.

Für Italien Fr. 5. 50. Für Amerika Fr. 8. 50.

Cinrückungsgebühr: 10 Ct3. die Petitzeile (8 Pfg. NWl. für Deutschland.)

Erscheint jeden Samstag 1 Bogen stark.

Briefe und Gelber franco.

Wohin gehen wir ?

(Beantwortet von Migr. Dupanloup, Bischof von Orleans.)

Unter bem Titel: "Wohin geben wir?" «Où allons-nous?» hat dieser Tage Bi= fchof Dupanloup einen Mahnruf an Frankreich erhoben, ber burch gang Europa bringen und namentlich auch in ber Schweig beherzigt werben follte. Die Diplomaten beschäftigen fich nun mit ber orientalischen Frage, aber eine gewaltigere Krifis fteigt über Frankreich auf, überfluthet bie Schweiz, Deutschland, Italien, die Welt. Das ift ber Haß gegen Gott: "Man fteht nicht mehr an ben Ibeen, ber Theorie, fondern am Saffen Gottes, am offenen Rrieg. Der Atheismus, ber Da= terialismus, die Gottlofigfeit in jeder Ge= ftalt erheben das Saupt, fie find gewappnet, fdeinen obzustegen und viele Leiter ber Politik wollen nicht erkennen, bag ba ber Religion Gefahr broht und bag bie fociale Befahr ber religiofen auf bem Fuß folgt."

Der herrschende Liberalismus mag in Deutschland ben Hermelinmantel des Reichs um sich werfen, wie er in Frankreich die Jakobinermühe trägt, da wie dort bleibt er derselbe: Materialist. Er ist aber ein Materialist, der sich nicht damit begnügt, daß er aus Staats- und Gründerkassen sich bereichert, er geht nur auf absolute und alleinige Herrschaft, auf absolute Unterbrückung des Christenthums, des Glausbens an Gott und Ewigkeit.

Bieweit man ichon auf ber Bahn biefer verzweifelten Logit gekommen ift und woshinaus es geht, bas burfte beutlich bervorgehen aus ben atheistischen Schriften, aus welchen Dupanloup eine Blumenlese zusammengetragen hat. Man muß ben Muth haben, in biesen Abgrund hinunter zu blicken, vielleicht erwächst baraus ber Entschluß zu beserer Abhülse, als alles Das, was Universitätsprofessoren, ausgettärte Schulmeister, Reptilien und Kruppzgeschütze bieten tönnen.

In feiner "positiven Politit" fchreibt Mollin, ber Delegirte beim internationalen Congreß in Bafel: "Wir muffen "endlich Gott niederwerfen, wenn wir bie "Menschheit aufrichten wollen." In ber "Demofratischen Bibliothet". die bas Bolt aufzuklären bestimmt ift, beißt es: "Seute, wo in Folge bes Fort-"fchrittes ber Wiffenschaft die Menschen "fich an bas Thatfächliche halten, gerfällt "bie Ibee Gottes, und bie Religionen "geben ab, wie bie Ronige." Gin Brofeffor ber medizinischen Fakultät von Baris, nunmehr Deputirter in Berfailles, erklärt : "Die Icee Gottes ift "icon febr erschüttert, wir muffen ihr bie "letten Biebe verfeten." Diefe Biebe verfett die "Demokratifche Bibliothet", wenn fie schreibt : "Berwerfen wir alles "Göttliche. Wir find auf ber Erbe, fum-"mern wir uns nicht um ben Simmel. "Sowie man, wenn man an bie Schwer-"fraft glaubt, feinen Schöpfer mehr "braucht, fo braucht man feine Borfebung, "wenn man an bie Berechtigkeit glaubt." Derb und maffir ichrieb am 27. Februar 1876 ber "Bolfefreund von Bruffel: "Unsere Vernunft mag nicht an ein "bochftes Wefen glauben. Schaffen wir "uns diefes Gefpenft alten und neuen Elendes vom Leib. Mit dem letten "Priefter wird die lette Spur ber Ber-"bummung verschwinden."

Ift Gott glüstlich zur Welt hinaus raisonnirt, bann muß natürlich auch bie Seele fort und das jenseitige Leben. Die "Demokratische Bibliothek" thut das ohne Zaudern: "Ich habe die Schöpfung ge-"läugnet und die Borsehung, ich läugne "die Eristenz der Seele. Die Seele ist "das Sanze der organischen Kräfte, wie "Sott das Sanze ist der Naturgesehe. "Was man Seist nennt, ist die Materie, "organisirt, lebend, benkend." Der "kleine Katechismus der Freidenker" macht das Shstem dem Bolke klar: "Hat "der Mensch eine Seele? Wie alle anzubern Thiere hat er ein Gehirn; bieses

"Gehirn verbaut Gebanten, wie ber Da= "gen Speifen. Der Gebante ift bas Er= "zeugniß ber Berbauung im Behirn. Bas "ift ber Tob bes Menschen? Gine neue "Umwandlung ber Lebenslarve. Wir "bleiben immer basfelbe Thier, querft "Wurm, bann Fifch, bann Umphibie, bann "Wirbelthier, Rind. Jüngling, Mann, "Greis, bann Burm." Die Folge ift, bag man bie Jugend anders erziehen als bisher gefcheben, in confessionslofen, com= munalen Laienschulen: "Wir muffen eine "männliche Erziehung haben, frei von "allen übernatürlichen Ibeen." Diefer Boltstatechismus befagt nur beutlich und flar, mas ber Afabemiter Littre in feinem "Sanbbuch ber Medizin" ichon längft ge= fagt hat. Rein Bunber, bag Dupanloup aus ber Atabemie ichieb, als biefer Littré eingeführt murbe.

Bu bewundern, man möchte faft fagen ju ichagen ift bie Unverfrorenheit, mit welcher biefe Leute bie Confequengen aus ibrem Syftem ziehen; fie weichen vor feinem Unfinnn gurud, und bas ift gut, benn an ihrem Unfinn geben fie gu Grunde. Sierin unterscheiben fle fich von beutschen Professoren, die im Nebel ihrer gottlofen Theorien fteben bleiben und vor bem Meugerften feig gurudweichen. Gibt es feine Seele, fo gibt es feinen freien Willen, fo find bie Berbrecher nicht mehr Berbrecher, beshalb auch nicht zu beftrafen. Anläglich icheuflicher Thaten, bie ein Schüler eines Lyceums begangen hatte, erging fich ein Organ bes freien Gebantens, bas Blatt "die Menschenrechte", in folgenben Aeußerungen: "Wir brauchen nicht uns "Bu behelligen mit einer Widerlegung ber "Theorie bes freien Willens, um bargu-"thun, daß diefe Freiheit ein leeres Wort "ift. Es gibt feine Berbrecher, es gibt "nur Unwiffende und Rrante." Bor ber medizinischen Fakultat zu Paris hatte bemnach ein unbärtiger Doktorand bie Be= hauptung aufzustellen gewagt: "Berbrecher "find nicht bie Mörber, fondern bie Rich= "ter, welche fle verurtheilen."

Run burfte allerbings bie Bemerkung geniacht werben, bag folche Meugerungen vom Schweif bes Rabitalismus her= rühren, allein ber Schweif ift es bekanntlich, welcher auf biefem Gebiete ben Ropf nach fich gieht, und wenn man ben Ropf fich anfieht, findet man nichts befferes als am Schweif. Das Leiborgan Gambetta's, bie "Republique françaife" jum Beifpiel ist nicht minder materialistisch. "Wer bie "Nervenzellen tennt, fagt fie, und ihre "wechselseitigen Wirkungen, fennt ben Beift "in allen feinen Aegerungen. Diefer Me-"hanismus des Willens schließt bie tin= "bifche Borftellung eines freien Willens "gang aus. Ronnen wir aber unfere Be-"banken nicht lenken, fo find wir auch "nicht Meister über unsere Handlungen. "Schamhaftigfeit ift eine Erfindung übel "gebauter Frauen. Sittlichkeit ift etwas "fo Relatives, bag viele Bolter eine folche "gar nicht befiten, inbeg mehrere Thier= "gattungen glanzende Proben berfelben ab= "geben." Um biefes hubiche Ding bem Bolte verständlich zu machen, lehrt ber "Ratechismus bes Freibenters" : "Gut unb "Bös find burchaus relativ, es ändert fich "mit ben Beiten und Conftitutionen."

Mit bem Sauerteig biefer Lehren foll nun bas gange Bolf burchbrungen werben. Das Mittel bagu ift bas Schulmono= pol. Bum Beile Frankreiche befteht biefes Monftrum weber im untern noch im mitt= Iern Unterricht, und Dant ben Bemuhungen ber Katholiken, ift es auch aus bem Universitätsunterricht verbrängt worben. Frankreich und Belgien haben bier etwas voraus vor Deutschland. Soll einmal ber Antichrift fein Reich auf Erben begründen, bann braucht er nur zwei Dinge: Schulmonopol und Zwang &= unterrich tzu hanben bes at heiftis fchen Staates, bezahlt mit bem Gelbe fatholischer Eltern. In Deutsch= land ift man nicht febr weit von biefem Ibeale entfernt, in Frankreich und in ber Schweiz ftrebt ber Rabifalismus barnach, mit bem Motto: Enseignement

larque, gratuit et obligatoire. "Laienunterricht" heißt atheistischer Unterricht, "unentgeltlich" heißt eine Besteuerung driftlicher Eltern, "obligatorisch" bebeutet bie absolute Nöthigung für driftliche Eltern, ihre Kinder in die Hände des seelenmörs berischen Moloch zu legen.

Dag bas larque nicht anbere verftan= ben werden burfe, erhellt aus ben Berathungen einer Damenkommiffion, welche ber Unterrichtsminifter Jules Simon nach bem 4. September 1870 zusammengeset hatte. Sie erklärten, bag es unmöglich fei, in Staatsschulen auch nur eine allgemeine 3bee von einer Gottheit aufrecht zu halten. Die Blauftrumpfe erharteten ihr Dafürhalten wie folgt : "Alle Gewiß= "beit fehlt uns von der 3bee einer Gott-"beit, ber Sypothese einer Religion. Diese "Ibee läßt fich nicht bestimmen, tann nicht "in bas Programm einer öffentlichen "Schule aufgenommen werben." Als neulich ber naive Deputirte Lacretelle eine Gefetvorlage für ben obligatorifchen Laienunterricht einreichte, mit ber Bebingniß, bag bas Dafein Gottes und bie Unfterb= lichkeit ber Seele gelehrt werben würde, entgegnete ihm ein rabitales Blatt : "Wie, "folch einen Unterricht wollen Gie als "Laienunterricht paffiren laffen? Darf "man so ben Ueberzeugungen ber Atheisten "und Materialisten Gewalt anthun?" Nicht bloß ber Schulbruder, die Schulichwefter, ber driftliche Lehrer wird aus biefem Laienunterricht entfernt, fonbern auch Gottes beiliger Rame ; larque beißt gottlos, wer es anders verfteht, läßt fich burch ben Doppelfinn täuschen. Es ift bezeichnend, daß die Rabitalen verschmitt fich in biefen Doppelfinn hullen, um ben fraffen Ateismus als Zwangslehre in ihr Monopol einzuführen. "Bor Allem muß bie Schule für jeben Religiofen Unterricht verschloffen bleiben", orakelte ber Bice= präfibent bes Parifer Municipalrathes.

Man follte glauben, bag ber fiegreiche Rabitalismus und Atheismus mit folden Schulzuständen, bie er gesetlich schaffen fann und wirb, wenn er Zeit bagu hat, fich zufrieben geben konnte. Aber nein, er hat feine Wegnerin ertannt, bie Rirche, und biefe will er vertilgen. Mirabeau hatte schon gesagt: "Man muß Frankreich bekatholifiren, um es zu revolutioniren." Als neulich bie Parifer Stubenten ben Salbnarren Michelet verherrlichten, mußte ber Feftrebner nichts Befferes in beffen Leben hervorzuheben, als bag er mit ganger Rraft an ber "Entchriftlichung ber lateinischen Boller gearbeitet" und ftets verlangt habe, bag bie Rirche aus ber

Familie, ber Schule, bem Staat vertrieben werbe. 2018 Mittelchen zu diefem edlen 3med gab Quinet, ber Schwiegerfohn bes Paulus von Beidelberg und der College Michelets, Folgenbes an : "Der Con-"vent ift mit bem Ratholigismus nicht "fertig geworben : man muß bie Ausübung "besfelben burchaus unmöglich machen; "man mache benfelben rechtlos und er "brücke ihn mit Bewalt, mit blinder Be-"walt." Bunktlich folgen solchen Lehrern bie Stubenten. 218 1865 ber berüchtigte Studentenkongreß in Lüttich abgehalten murbe, erflärte ber Redner Regnard: "3ch bin Materialift. Unter zwei Fahnen "fteht bie Welt, unter ber Gabne ber "Reaktion und bes Chriftenthums und "unter ber Fahne bes Materialismus und "ber Wiffenschaft." - "Los gegen Gott, "fchrie Lafargue, fonft gibt es feinen "Fortschritt!" Triton rafonnirte: "Der "Katholizismus ift ber große Gegner ber "Revolution; an der Revolution ist es, "benfelben zu vernichten. Allein bie Re-"volution kann nur durch Gewalt burch= "geführt werben." Gin anderer fprach : "Als Socialiften wollen wir die Bernichtung jeber Religion und Rirche, die Aufhebung bes Eigenthums und bes Erb= rechtes."

In bem überreizten Gehirne dieser Freibenker entstand zwar die Ahnung, daß es nicht Jebermanns Geschmack sein dürste, nach ihrer Façon glücklich werden zu wolsten; sie waren aber gleich bei der Hand mit der Abhülse: "Wird die Guillotine "nöthig, so werden wir sie anwenden. "Widersteht das Sigenthum, so werden wir "das Eigenthum vernichten; widersteht die "Bourgeoisse, so tödten wir die Bourgeoisse. "Stehen uns 100,000 Köpse im Wege, "so müssen sie sallen." Seither verlangt der "Bolkskeund" 250,000 Köpse.

Deutschen und schweizerischen Eulturphilistern bürfte bas boch zu grausig vorstommen, es ist indeß nichts als die Conssequenz so mancher Behauptungen, die im Munde nationalliberaler Nedner, ja geseiserter Minister vorkommen. Scheinen nicht solgende Sätze einer Nede von Seite leitender Staatsmänner entnommen? "Die "christlichen Tugenden sind den bürgerlichen "so sehr entgegen, daß ein guter Christ "kein guter Bürger sein kann... Die ka"tholische Kirche ist ein Rebellion gegen die "jehige Form des Staates... Heute wie "immer ist die größte Gesahr der Klexi"kalismus." (Louis Blanc.)

Wer einer Betehrung noch zugänglich ift, burfte wohl aus Obigem sich mit Dupanloup bie Ueberzeugung abstra-

hiren: "Es besteht eine meitverbreitete Berschwörung, die zweiersei ersangen will, die Ent christlich ung und vermittelst berselben die demokratisch-socialistische Neugestaltung der Gesellschaft. Nach achtzehnhundert Jahren driftlicher Zeiten, unerschüttert durch die schrecklichen Gräuel der Jahre 1793 und 1871, steuert man diesem Ziele zu."*)

Für Prediger über Predigen. (I. Artifel.)

Worin besteht die wahre Kanzelsberedtsamkeit? Welches sind die Gigensschaften und Erfordernisse eines Kanzelred ners?

Ucher biese Fragen wollen wir unseren Lesern einige Merfpunkte vorführen, welche zwar nicht bei Allen Beifall, aber boch von Allen Prüfung und Erwägung finden bürfte.

a) Evangelifde Ginfachheit.

Fenelon, ber berühmte Rangelsredner Frankreichs, fällt in seinem Werke: "Dialoge über Beredtsamkeit im Allgemeinen und Kangelberedtsamkeit insbesondere" ein strenges verwersendes Urtheil über jene Predigten, "welche nur die Zuhörer blenden, und viel von benen reden machen, die sie gehalten haben". Berachtung des profonen Redeschmuckes kommt auch an vielen andern Stellen des Buches zu kräftigem und mitunter beißendem Ausbruck.

Go fehr Fenelon jedoch die profane Rhetorit verwarf, fo febr verlangte er dafür eine geittliche, apoftolische, eine fraftvolle, ernfte, inftruttive und tiefe Beredtfamteit, fo etwas Vertrauliches, Ginnehmendes und Baterliches, bas aber zugleich lebenbig, bilderreich und erhaben, voll Adel und Empfindung ware. Er wollte biefe Art von Beredtsamkeit so fehr, daß er fich beklagte, "über jene gutmuthigen Leute, welche glauben, die beredten Prediger verleten die evangelische Gin= fachheit". Er verweist auf die Apo= ftel, die, obwohl ferne vom eitlen Brunt und der frivolen Anmuth pro=

faner Redner, gleichwohl Jesum Christum mit ber gangen Kraft und bem gangen Reichthum der hl. Schrift gesprediget haben.

"Der hl. Paulus hat die ganze Runft ber weltlichen Redner weit überholt." "Wenige Prediger gibt es, bie ebenfo beredt und schmuckreich find, als Betrus, Paulus, Jakobus, Judas in ihren einfachen Briefen." "G3 mare ein Leichtes, die gedruckten Bredigtbu= cher in ber Sand, im Gingelnen gu zeigen, daß es jett gar teine Prediger mehr gibt, welche in ben am allerforgfältigften ausgearbeiteten Reben fo bilberreich maren, als es Sejus Chriftus in feinen Reben an bas Bolt gewesen ift." Go faßte Fenelon die "evangelische Ginfachheit" auf. Er geißelt "gemiffe eifrige Prediger, die unter dem Bormande ber apostolischen Ginfachheit fich einbilden, daß man nur recht zu fchreien und vom Teufel und ber Solle zu reben habe (percute pulpitum, invoca diabolum!) um Scelen zu bekehren." Und allerdings ware bas ebenfo verkehrt und thöricht, wie die Ginbilbung, man brauche nur romantisch-evangelische Blumen in bie franken Phantafien und Bergen gu werfen, um fie zu beilen. "Jene berüchtigte Ginfachheit ift nur eine Unwiffenheit und eine Robbeit, die Gott versucht. Richts kann folche Leute entschuldigen als die Geradheit ihrer Abfichten."

b) Auswendiglernen ber Predigen. *)

Ohne biese Methode absolut zu verwersen, "welche man" "für gewisse
Recen beibehalten könnte," rath boch
Feneson den Predigern angelegentlich
eine andere an. Und in der That hat
jene Wethode unläugbar ihre Nachtheile, jene Methode, die den Prediger
verurtheilt, sein Gedächtniß zu einem
Lastthier zu machen, seine Predigt vorzutragen, wie ein Schüler seine Lektion
hersagt, dann und wann auch Worte
zu wiederholen, um den Faden wieder
zu sinden. Das gibt ihm eine erzwun-

^{*)} Bergleiche die Broschüre: Où allons-nous? par Mr. Dupanloup évêque d'Orléans. Paris, Donniol, und hist. pol. Blätter 78. Bb., 234.

^{*)} Die hier angeführte Ansicht bürfte auf vielseitigen Widerspruch floßen. Doch die Ueberzeugung eines Fenelon und Dupanloup ist es gewiß werth, daß man wenigstens das audiatur et altera parsa auf sie anwende.

gene Aftion, benimmt ibm die Freiheit ! eines lebenbigen und natürlichen Tones, fo bag er fich feiner Gemuthsbemegung überlaffen burfte, ohne in Gefahr ju tommen, ben Faben feines Bortra: ges zu verlieren. Derjenige, ber nicht wörtlich auswendig lernt, weicht all' biefen Mifftanben aus; er bat fich in feiner Gewalt; was er fagt, ftromt viel unmittelbarer und lebendiger und natürlicher aus ber Quelle. Und mas eine Sauptfache! - er ift in ber Lage, feinen Bortrag gemäß bem Ginbruck zu reguliren, ben feine Worte auf das Auditorium machen, er gemahrt, mas zu Bergen geht, und mas nicht, und tann fich barnach richten.

Doch ba schwirrt uns eine Maffe von Einwendungen entgegen, Gebuld! Bevor wir sie würdigen und beantworten, muffen wir zuerst Feneston's Ansicht genauer fixiren; bas wird uns viel überfüssige Arbeit ersparen.

"Ich nehme auf ber einen Seite", fchreibt Fenelon, "einen Brediger, ber seine Reben genau concipirt und wortwörtlich auswendig lernt. — Auf der andern Seite bent' ich mir Ginen, ber von feinem Begenftande gang burch: brungen ift, der alle Sauptgebanken nach ihrem ganzen Umfange fräftig burch meditirt, ber fich in feinem Beifte eine genaue Ordnung gebildet, ber auch die fraftigften Ausbrucke, die feinen Stoff ansprechend und eindringlich machen tonnen, vorbereitet, ber alle Beweise geordnet, und icon eine beftimmte Angabl von tref: fenden Figuren 2c. in Bereinschaft halt; furg, ich bente mir einen Brediger, ber genau weiß, mas er zu fagen, und mo er jedes Gingelne angubringen bat, ber es aber mehr burch eine Berftan= besarbeit als durch eine Bedacht= nifanftrengung weiß, obgleich auch das Betächtnif ibm babei fehr verhilflich ift, nur weiß er es nicht wortwortlich auswendig."

Wie man sieht, handelt es sich keineswegs um eine leichtsinnige Improvisation, sondern um eine wohl vorbereitete Rede, die auf sorgfältiger Meditation beruht. Es wird nichts weniger als einem Prediger das Wort gerebet, der auf Geradewohl improvisirt, der auf die

Rangel geht und ben Mund voll nimmt, ohne zu miffen, mas er benn eigentlich fagen will. Die Frage ftellt fich nach Fenelon bemnach etwa alfo: Ift es beffer, die Predigt wortlich zu memoriren, und fie aus bem Gebachtniffe berzusagen, als mar's eine Lektion für bie Schule; ober: bie Rede gwar gu Papier zu bringen, bann aber nur bie einzelnen Partien im Geifte genau gu ordnen, die Beweise, Figuren zc., auch bie wichtigften Ausbrucke im Boraus fich zu merten, aber nicht bas Concept fklavisch auswendig zu lernen, und fich fo die Möglichkeit zu belaffen, wann und wo Bedürfniß ober Gingebung bes Mugenblicks, Rücksicht auf Berfonen und Umftanbe es erheischen, etwas Unberes einzufügen?

Fenelon ift nun der Ueberzeugung, daß die lettere Methode nicht nur die beste, sondern auch die am leichteften ausführbare fei. Allerdings fett er hiebei Bedingungen ooraus, aber Bedingungen, die von jedem Brediger gefordert werden muffen, halte er fich an mas immer für eine De= thobe. Diese Bedingungen find aber : 1. Sichere handhabung ber Sprache; 2. gründliche Rennt= niß bes Chriftenthums; 3. Seeleneifer. - GB liegt doch auf ber hand, daß biese brei Dinge jedem Prediger wesentlich nothwendig find, und bag berjenige, bem eines bavon fehlt, es fich aneignen muß. Gben fo flar findet es Fenelon auch, daß ein Prediger, ber obgefagte Bedingungen befitt, vollkommen im Stande ift, nach ber von ihm empfohlenen Methode gu

Also erstlich eine sichere und gewandte Handhabung der Sprache. Diese Bedingung kann man doch wohl als — wenigstens in hinreichendem Grade — vorhanden bei Jedem aus uns voraussehen: handelt es sich ja um nichts Anderes, als um die Fähigskeit, einen klaren, bestimmten Gedanken, den man noch dazu reislich erwogen und durchmeditirt hat, richtig auszudrücken, auch ohne vorher knechtisch jedes Wort auswendig zu lernen. Wo in der That diese Fertigkeit nicht vorshanden sein sollte, kann der Grund nur darin liegen, daß man die allerdings

vorhandene Fähigkeit nicht genöt, nicht ausgebildet, sondern durch Angewöhsnung der gegentheiligen Methode hat verkrüppeln und verkümmern lassen. Man übe und versuche sich, zuerst bei Katechesen, dann bei einzelnen Parthien einer Predigt, und man wird finden, daß es weit leichter und besser geht, als man geglaubt. Wie überal, so vernehmlich hier, macht die Uebung den Meister.

Die zweite Bebingung ist viel wichtiger: gründliche Kenntniß bes Christenthums, erworben und lebendig erhalten durch fortwährendes Selbststudium. Wo diese Bedingung vorhanden ist — und sie soll selbstverständlich bei jedem Prediger vorhanden sein — da verschwindet im vornhinein die gegen Feneson's Methode so häusig betonte Furcht vor vagen, mässeigen, zwar wort- und phrasenreichen, aber inhalts-armen Predigten.

Die nachfte, unmittelbare Borbereitung auf die Predigt ift: feinen Begenstand in gründlicher Meditation ftubieren, und alle rednerischen Mittel vorbereiten; die noch wichtigere ent= fernte Vorbereitung aber befteht in einem gründlichen Studium bes Chriftenthums, in ber Betrachtung ber bi. Schrift, ber genauen Renntnig ber Dogmatik und Moral. "Um Un= bere zu unterrichten, muß man felbft unterrichtet fein." "Ich möchte, bag ein Prediger lange fich vorbereite, um einen Schat, einen Fond von Rennt= niffen zu erlangen; biefe allgemeine Borbereitung murbe ihn in Stand fe: Ben, fich auf jeden befondern Bortrag weniger vorbereiten zu muffen". "Was gewiffen Rednern, die fonft viel Talent haben, am meiften abgeht, ift ein Fond von Wiffen, eine Fülle von Material: fle wiffen gu reben, aber fie wiffen nicht: mas; fo erscheint ungeachtet ihrer glanzenden Redensarten und fünftlichen Wendungen ihr Beift leer; man fieht, bag fie viele Muhe gehabt, bas aufzufinden, womit fie ihre Rede ausfüllen; man fühlt es. daß sie nicht reben, weil fie voll find von Wahrhei= ten, fondern daß fie die Wahrheiten erft mubfam fuchen mußten " -"Leute, welche von der Sand in ben Munb leben." Solche find allerdings genöthiget, wörtslich zu memoriren, und hiefür sauere Mühe und viele Zeit zu verwenden. "Man verwende auf tüchtiges und ernstes Studium die Zeit, welche Ansbere damit zubringen, auf ihrem Studierzimmer Perioden abzurunden, Schilberungen zu überarbeiten, Phrasen zusammenzustellen, und all' das auswendig zu lernen, und man wird balb die untäugbare Ueberlegenheit unserer Mesthode erkennen."

Die britte Forberung betrefft ben Scelencifer; er bringt für die in Rede stehende Methode wohl die ausgiebigste Erleichterung. Wer die Wunden und Schäben der ihm anvertrauten Heerde kennt und mitempfindet, wem die Bedürsnisse und Juteressen, der bestigt eine unversiegbare Quelle sebendiger Beredtsamteit. Wer für irgend eine Angelegenheit mit wahrem Eifer einzenommen, wer mit einem Worte für etwas begeifter tift, dem werden im rechten Augenblicke die Worte nicht fehlen.

Aus All' bem zieht Fenelon bie Folsgerung, daß die besagte Wethobe ber Webidation keine außerordentslichen Talente beim Prediger voraussißt, sondern von ihm nur das verlangt, was für jeden Prediger wesentlich ift.

Aber, fagt man, ein folder Prebiger wird mit seinen improvisirten Berioben das Ohr wenig ergöten. — "Um fo beffer! er wird barum nur ein um fo befferer geiftlicher Rebner fein! "-Aber seine Uebergänge . . . "Thut nichts; benn abgesehen bavon, bag er fie vorbereitet haben fann, ohne fie ge= rabe auswendig zu lernen, werben ihm berlei Rachläffigkeiten mit ben beften Rednern gemein fein" (Dupanloup). -Er wird sich — fagt man weiters mehr ober weniger wiederholen. Aber folde Wiederholungen find gar häufig recht nühlich. — Was die Furcht vor ungenauen Conftruttionen, ungeeigneten Ausbrücken und andern Unregelmäßig= feiten anbelangt, gibt Tenelon bie charafteriftische Antwort : "Man mußte wohl ein kleinlicher Geift fein, um gu glauben, biefe Fehler maren bon Bebeutung; man wird beren in ben ausgezeichnetften Muftern finden. Wenn

wir eben so großartige Gesichtspunkte hätten, wie sie, würden wir uns schwer- lich bei biesen Kleinlichkeiten aufhalten. Nur die kleinen Grammatiker, die Bebanten, Leute, die nicht fähig sind, große und kleine Dinge zu unterscheizben, belustigen sich darüber." *)

Die Wiederstandskraft der Ratholiken im Aulturkampf.

Das horn, auf welchem die "Liberalen" vor einigen Jahren gum frifchen, fröhlichen Culturkampfe bliefen, bat feit einiger Zeit bas Munbstück verloren. Es fteht jest in ber Ede, und an feine Stelle ift eine Querpfeife getreten, beren fammtliche Löcher bis auf bas lette auch bereits verftopft find. Dag beshalb die verehrten Berren Rulturkampfer für die Unficht schwärmen, die "romisch-tatholische Agitation" fei ins Stocken gerathen, begreift fich ohne Mühe. Weniger aber wird man einsehen, wie die Berren bagu tommen ihre besfallfige Meinung als eine wohlbegrundete binguftellen, fintemalen es genügt, Augen und Ohren zu öffnen, um fich fofort bavon zu überzeugen, daß die Freudigkeit, bie Ausbauer und bas Berftanbnig für ben gegenwärtigen firchenpolitischen Streit in allen Rreifen ber römisch=tatholischen Be= völkerung mit jedem Tage wohl fteigen, aber gewiß nicht nachlaffen. Und wenn, um bies gleich zu bemerten, fich bin und wieber Besorgniß zeigt bezüglich bes Ausganges biefes Streites, bann liegt berfelben keineswegs die Furcht zu Grunde, bie unter bem ultramontanen Banner fteben= ben Schaaren möchten ber Sache allmäh= lig überbruffig werben, fonbern ift bie hoffentlich unbegrundete - Befürchtung, die staatliche Gewalt werde schließlich von Rom ber Conceffionen erlangen, bie ichon über basjenige Mag hinausgeben konnten, welches bas Volt bei einem bemnächstigen Arrangement beobachtet zu feben ben bringenben Wunsch hegt

Bieht man überhaupt die Bilanz zwisschen ben bisherigen Erfolgen und Mißerfolgen bes Kulturkampfes, so ergiebt fich allerdings ein bedeutender materieller Berluft auf Seite ber Ultramontanen, aber ein benfelben weit überwies

genber Gewinn an fester Organisation und engem Busammenhalten innerhalb ber Partei, an größerer Sicherheit im Auftreten gur Bertheibigung aller ftaatsburger= lichen Rechte, an felbftbewußter Auffaf= fung hinfichtlich ber von jedem Gingelnen gu lösenden Aufgaben und, mas fürmahr nicht gering zu veranschlagen ift, an Findig= feit und Gewandtheit, die Vortheile der für bas öffentliche Leben betreffenben gefet= lichen Bestimmungen auch für die ultramontane Agitation und Taktik zu ver= werthen. Dagegen haben bie Regierungen allenthalben eine fehr bedeutende Einbufe an Sympathieen gu verzeichnen; was fie burch ihr ftrammes Vorgeben gegen bie Rirche allenfalls an fattischer Macht gewonnen haben tonnten, ift mit biefem Berluftkonto gang und gar nicht in Bergleich zu bringen.

Mag baher ber Ausgang bes Rampfes wie immer beschaffen sein, ber Rachtheil wird fich auf Seite ber Regierungen finben, und fie werben banach bereinft ben wahren Werth berjenigen von ihren "Freunden" zu beurtheilen wiffen, die ihnen zu ber hinlänglich bekannten Ru I= turtampfpolitit gerathen haben. Man wurde fich übrigens täuschen, wenn man glaubte, daß biefe Erkenntnig nur unter ben Ratholiken verbreitet fei; vielen "Liberalen" beginnt ste ebenfalls aufzudämmern, und wenn man gelegentlich unter fle gerath und ihnen mit einiger Borficht auf den Rulturgahn fühlt, bann mertt man balb, bag er ihnen felber mehr Schmerzen macht, als benjenigen, welche er zu beifen beftimmt ift. Gie murben bem Dottor, ber ihnen benfelben in aller Stille auszöge, von gangem Bergen bantbar fein. Aber ba bie Operation voraus= sichtlich nicht ohne einiges Reißen, Ziehen und Schreien vor fich geben fann, und ba die Bange, welche geeignet ware, mit ber Krone auch die Wurzeln zu entfernen, faum anders woher zu beziehen fein wird, als von Canoffa, fo fpreigen fie fich aus falfchem Ehrgefühl gegen bie einzig mög= liche Rabitaltur und fuchen vor ber Sand burch allerlei icharfe Mittel ben Schmerz ju betäuben. Das werben fie fortfeten, bis ihnen flar wird, daß fie nach biefer Methode ihre Kauwerkzeuge und ihr Mundwerk ganglich ruiniren, und da ihnen biese beiden Dinge als bas Borgüg= lichste an ihrem ganzen Organismus gelten, fo wird die beffere Ginficht gur gegebenen Zeit fich ichon einfinden. Gie muß tommen, weil jebe Berechnung, bie auf bas endliche Nachlaffen bes ultramontanen Wiberftanbes bafirt ift, burchaus in

ber Luft schwebt. Und follte von gewiffer Seite gar barauf fpekulirt worben fein, baß es burch fortgesette Chikanen, burch unabläffiges Verleten aller katholischen Gefühle gelingen werbe, ben paffiven Widerstand ber Ratholiken in einen at = tiven umzuwandeln, um badurch bie ermunichte Belegenheit zu erlangen, bas gu brechen, was fich nicht beugen ließ, bann muß einer berartigen faulen Spetulation mit ber unbedingt richtigen Beobachtung begegnet werden, bag in bemfelben Grabe, in welchem bas politische Berftanbnig bei ben Ultramontanen burch bie Preffe, Bereine, Bolfsversammlungen und private Grörterungen belebt und befeftigt wird, ber Bedanke immer mehr in ben hintergrund tritt, bie Fauft gu Zweden zu gebrauchen, zu beren Bermirklichung Rebe und Schrift viel wirksamere Mittel find.

Wer also meint, das die Widerstandskraft des römisch-katholischen Bolkes zu erlahmen ansange, der irrt sich nur insosern, als er die Sache geradezu auf den Kopf stellt. Die Berhältnisse liegen in Wirklichkeit nämlich so, das Alles, was bisher geschehen ist, um biesen Widerstand zu besiegen, nur gedient hat, ihm die Richtung anzugeben, nach welcher hin er vorzugsweise seine Kraft zu verwerthen hat. G.

Kirchen-Chronik.

→ Der "Große Drient" in Saag hielt vor einiger Zeit eine General= versammlung ab, an welcher über 800 Freimaurer theilnahmen, fowohl aus ben Rieberlanden, als frembe. Zugegen maren auch brei Pringen, zwei ber königlichen holländischen Familie und der Kronpring von Breufen, der fünftige beutsche Raifer. Die Beft andniffe, die man unter folden Umftanden hier ablegte, durfen jedenfalls nicht bloß als ieeres Beschwät angesehen werden und Niemand wird uns ben Bormurf ber Uebertreibung machen, wenn wir biefelben als zugeftandenes Programm ber gangen Gette ausgeben. Im Ramen bes Orbens fprechend, hat ber "Großrebner" F ..., ber zugleich Abgeordneter ber zweiten Kammer ift, eine Rede gehalten, welche eine Rriege= erklärung auf Leben und Tod gegen ben "Ultramontaniemus", b. h. gegen ben Ratholizismus, benn man ift ultramontan im Sinne bes Liberalismus, wenn man bem Papft gehorcht und in ihm bas unfehlbare Saupt ber Rirche anerkennt. Folgendes ift der Wortlaut ber Rriegs= erflärung :

"Die heutigen Freimaurer werben nicht einschlafen auf ben Lorbeeren ihrer Borgänger, sondern ben Kampf auf Tob und Leben aufnehmen im Interesse ber Freiheit, ber Bernunft und bes Gewissens."

Der «Courrier de la Meuse» fagt: Folgende Schluffe laffen fich aus obigen Auslaffungen ziehen:

- 1) Die Freimaurerei hat lange Zeit behauptet, sie befasse fich weber mit Boslitik noch mit Religion. Heute bekennt sie burch ben Mund bes Herrn Lenting, daß Bolitik und Religion ihr Hauptgeschäft sinb.
- 2) Der Zweck bes Freimaurerthums iff ber Krieg gegen bie kathol. Religion, benn in ber That sehen wir nicht, baß Herr Lenting von einer anbern sprach.
- 3) Der Rampf ber Freimaurerei gegen bie kathol. Religion ist ein Kampf auf Tob und Leben.
- 4) Der fieberhafte Beifall ber Gefellschaft beweist, daß Lenting nicht bloß seine persönliche Ansicht äußerte, sondern daß die ganze Bersammlung seine Ideen theilt. Seine Eigenschaft als Großeredner beweist übrigens zur Genüge, daß er im Namen bes Ordens sprach.

So bekennt man also offen, daß man einen Kampf auf Leben und Tod begonnen hat gegen uns Katholiken, die wir 2/5 der Gesammtbevölkerung bilben.

Man will uns erbrücken, niederwerfen nicht in offenem Kampfe, sondern durch kombinirte Machinationen in der Dunkelheit der Logen.

Man will biefe kathol. Kirche vertilgen, weil fie fich ben freimaurerischen Absichten widersetzt auf bem politischen, religiösen und sozialen Gebiete.

Und wen finden wir unter diefer bluts dürstigen Feinbesschaar? Wen sehen wir unter benjenigen, welche an zwei Fünstel ber Lanbesbevölkerung ben Krieg erklären auf Tob and Leben?

- 1) Eine Masse Angestellte und Beamstete, welche wir zu einem ganz andern Zwecke bezahlen, als um uns mit Krieg zu überziehen.
- 2) Zwei Prinzen aus bem koniglichen Saufe.
- 3) Einen Pringen aus bem preußischen Königshause.

Ueber biesen Lettern werben wir nichts sagen, obgleich seine Gegenwart nicht ohne Bedeutung ift. Wir bedauern zwar die Berblendung bieser Fürsten, welche Schutz ju finden glauben bei ihrem Todseinde, erklären uns aber durchaus nicht unsempsindlich gegen das schreiende Unrecht, zu sehen wie Glieder der Opnastie sich

^{*)} Brigener Paftoralbiatt (S. 129-136.) Daffelbe bemerkt hiezu: "Wir wollen keineswegs die Controverse über Fenelons Grundfäge enticheiden; doch dürfte ein Beitrag jum bessern Berftändniß von wahren Gedanken und der Methode Fenelons hiermit gegeben sein.

zu folden gesellen, welche unsern Tod ge-

Der "Tyb" gibt noch eine entschiebenere Antwort auf biese freimaurerische Heraus-forberung:

"Wir nehmen", sagt er, "biese Kriegserklärung auf. Gestützt auf bie Autorität ber Kirche, vertrauend auf Chris
stus, unsern Herrn und König, zugethan dem unsehlbaren Hohenpriester, sind
wir gerüstet auf jedes Ereigniß. Aber
als niederländische Bürger, anhänglich an
unsere Unabhängigkeit, voll Achtung für
das königliche Haus, voll Anhänglichteit
an die geachtete Person unseres Königs,
aufrechthaltend die garantirten Rechte unserer Bersassung:

Ueberzeugt und wissend, daß ber Ultramontanismus nichts anderes ift und sein kann, als die katholische Kirche, in unsern Tagen ihres Besiththumes beraubt, in ihren Rechten bekämpft, in ihren Prinzipien verläumdet und versolgt:

Protestiren wir gegen bas verwegene Unternehmen, welches in bem freien Staate ber Nieberlande eine neue Macht proflamirt, eine Macht, welche beabsichtigt, freie Bürger zu unterbrücken, die bereit sind, ben Gesehen des Staates zu gehorchen in Allem, was nicht ihr Gewissen verletzt.

Wir protestiren mit Nachbruck gegen ben Frembling, welcher bie Sastfreundschaft ber Nieberlande genießend, es auf bem freien nieberländischen Boden gewagt hat, Prinzipien und Bestredungen gutzubeißen, welche geeignet wären, die Seele eines Theiles des niederländischen Bolkes auf das Tiesste des niederländischen Bolkes auf das Tiesste zu verlegen und eine Zufunst in Aussicht zu stellen, ähnlich der Gegenwart, unter welche seine unglückliche Heimath niedergedrückt ist."

- Die brei Suppen bes Altfatho: ligismus. Mus Munchen wird bem "Liborius-Boten" gefchrieben : "Der gegegenwärtig in bem babifchen Stäbtchen Sädingen als "altfatholischer Baftor" funktionirende exkommunizirte katholische Briefter Thomas Braun, welcher aus Nieberbaiern gebürtig und früher in Paffau und ber Umgegend als "altfatho= lifcher Seelforger" thatig war, ließ diefer Tage eine febr intereffante Ertlärung unter ber Aufschrift: "Un meine alten Glaubensgenoffen in ber Umgegeno von Baffau" von Stapel laufen. In ber= felben bemerkt "Baftor" Braun u. A .: er habe gehofft, daß die Paffauer "Alttatholifen", nachbem ihnen bie bortige b. Beiftfirche übergeben worden, ihn (Braun) jeben Sonntag wurden Gottes: bienft halten laffen. Der Borftanb ber "Altkatholiken" habe ibn aber nicht eine einzige Meffe lefen laffen und bas fei bod - meinte Berr Braun - eine fraffe Undulbfamteit gegen ben einheimischen Briefter, ber lange vor Döllinger und Friedrich für bie "altkatholische Sache gearbeitet und ge= litten habe. Von 1854 bis 1864, heißt es weiter, hatten fich bie "Altfatholifen" in Paffau Alles gefallen laffen, eift an bem Dogma ber Infallibilität habe man Anftog genommen; ein "Altfatholigismus" jedoch, ber die "Irrlehren von 1854 bis -1864 nicht verwerfe und bereue", fei ein "Altkatholizismus von der dritten Suppe." Wer zu zwei "Irrlehren" Ja fagen tonnte, meint ber Berr "Baftor", hätte es wohl auch gur britten thun fonnen, ohne fich zu widerlegen. "Unfer Glaubensbekenntnig" ftimmt mit bem von Paffau nicht überein, und aus biefem Grunde bulbet man bort "unfern Gottes: bienft" nicht. Wie Ihr febet, liebe Glaubensbruder, fahrt er fort, tann ich Gud beghalb auch nicht rathen, bag Ihr Guch ju ben Berachtern unferes Gottesbienftes, ju "Altkatholiken" ber britten Suppe und ibrem Gottesbienfte baltet. Berr "Baftor" Braun bemerkt bann noch, gewiffe Berren in München, welche feit 1876 fich als "alttatholifche" Großmeifter breit machten, obichon fie Jahre lang mit ber unbeflectten Empfängniß ber b. Mutter Gottes und bem Syllabus b. i. ben papftlichen "Irrlehren" von 1854 und 1864 Arm in Urm gegangen und folche bis beute noch nicht öffentlich bereut und wiberrufen, hatten etwas Befferes zu thun gehabt, anftatt mit ihrem "Altkatholizismus" von ber britten Suppe hinter feinem Rücken ben in Baffau gu unterftugen und ben "unferigen" als unrecht und ungiltig bei Seite zu ichieben. Ihre Lefer merben jugeben, daß bas recht intereffante Muslaffungen find. Rach "Baftor" Braun gibt es also breierlei "Altkatho= ligismus", einen von ber erften, ber zweiten und ber britten Suppe. Bur erften ober Grund: fuppe icheint Migr. Braun fich felbft gu gablen. Natürlich muffen jett bie= jenigen, welche fich als "Altfatholiten" produziren gefragt werben, ob fle von ber erften, zweiten ober britten "altfatholischen Suppe" find. Röftlich!

→ Die "Bab. Landesztg." spricht sich fiber die "altfatholischen Zustände in Conflanz" u. A. wie folgt aus:

"Die (Freiburger) Curie hat Beiftliche

nach Conftang geschickt, welche fich theils burd manche bervorragenbe Gigenfchaften, theile burch Rührigkeit und Benütung ber Blogen ibrer ehrlichen (grundebr = lichen!) manchmal gleichgiltigen Beg= ner bier viel Boben erobert, ben Altfatholizismus zum Stillstanb, wo nicht jum Rückgang gebracht haben. Wir bemerten manchen früher eifrigen Altfatholifen nicht mehr in unfern Reihen. Fast überall feben wir bie öffentlichen Berfammlungen eingestellt, bie Bortrage find verftummt, bie Bemalt bes Wortes wird mifig chtet von benen, die berufen find, mit Beift burch ben Geift zu wirken. Wenn die A poft el jo gehandelt hatten, beftunde teine drift= liche Rirche. Fast scheint es, als ob bie Berleihung materieller Guter und Rechteftellung auch bier nicht jum Gegen ge= reicht habe. Die Berleihung von Pfründen hat vielerorts ichlaff und gleichgiltig gemacht; ber Wegfall jeden materiellen Opfere brachte auch Theilnahmlofigfeit, und die berufenen Führer ver= stehen vielfach nicht, das Bolt burch Schaffung von Unläffen, burch Er= greifen von paffenben Belegenheiten, mit ihm in Berbindung zu treten und Beift auszuftreuen, durch Bergeiftigung bes Gottesbienftes, burch eifrige Pflege von Berfammlungen und Bufammenkunften gu feffeln, gu begeiftern."

Hiezu macht ber "Bund" die Bemerkung: "Frägt man nach dem Grund dieser unerfreulichen Thatsachen, so wird man kaum irre gehen, wenn man denselben in den Beschlüssen der letten Bonner Synobe sucht. So lange der Altkatholizismus den Eölibat und die lateinische Messelbentund der Messelbentund die Ohrensbeichte gutheißt, so lange ist nicht einzusehen, warum man sich für denselben so sehr ereisern soll."

Allerbings sollte man sich "für benfelben nicht so sehr ereifern" und noch
weniger seinetwegen ben ächten Katholizismus bedrücken und berauben. Aber mit
und ohne Eölibat, Ohrenbeichte und lateinischer Messe ist und bleibt der Altstatolizismus ein Unding, weil aus keinem Bedürsniß, wenn auch verkehrtem und unberechtigtem, hervorgegangen, sondern einzig entsprungen aus dem Hochmuth überspannter Köpse.

In geiftlichen Kreifen hat bie Runde von der schweren Erfrankung bes ebenso gelehrten als frommen Abbe Mislin, des eifrigen Förberers aller katholisigen Werke in Desterreich, einen sehr betrübenden Eindruck gemacht. Migr. Misslin ift kurz nacheinander zweimal vom Schlage gerührt worden und befindet sich gegenwärtig in dem Badeort Böslau in einem bemitleibenswerthen Zustande. Abbe Mislin ist bekanntlich Schweizer aus dem Jura, mußte aber schon lange dem Liberalismus aus dem Wege gehen und fern von der Heimath leben.

- Bülletin bes Rulturfampfes.

1) Allen ftein. Rurglich ftanben, megen Uebertretung ber Mais gefete angeklagt, Erzpriefter Stock-Wartenburg, Benefiziat Tole= borf = Allen ftein und Raplan Riß= porsti= Gr. = Rleeberg vor bem hiefigen Rreisgericht. Alle brei Angeklag= ten raumten ein, in ber verwaisten Pfarrei Rlautendorf einzelne Umtshandlungen porgenommen zu haben, und zwar hatte Erzpriester Stock sich als Dekan hierzu für berechtigt gehalten. Benefiziat Tol8= borf hat nur auf spezielles Unsuchen ber vermaisten Pfarrgemeinde einzelne Umts= handlungen vorgenommen, und Raplan Rifporsti nur in bringenben Rothfällen funktionirt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Toleborf eine Strafe von 100 Mark bezw. 3 Wochen, gegen bie beiden andern Berren eine folche von je 60 Mart bezw. 2 Wochen, welchem Untrag ber Gerichtshof auch Folge gab. Eigenthümlich mar es, bag ber Staate: anwalt die Sohe bes Strafmages auch bamit begründete, bag alle brei Ungeflagte "reich" feien. Seit wann macht benn bas Wefet einen Unterschied zwischen reichen und armen Staatsbürgern, und woher weiß benn ber Staatsanwalt, baß bie Betreffenben reich finb?

2) Wie wir im öffentlichen Unzeiger bes Oppelner Regierungsamteblattes Rr. 25 lefen, ift ber in biefigem Orte geburtige Frangistanerfrater Ebuarb Frang haafe vom toniglichen Staats: anwalt angeklagt, weil berfelbe ohne Erlaubnig bas Reichsgebiet verlaffen hat, um fich baburch bem Gintritte in ben Dienst bes ftebenben Beeres ober ber Flotte zu entziehen. Es ift beshalb gegen ihn vom Rreisgericht Reuftabt D .: S. bie Untersuchung eröffnet und fein etwaiges Bermögen in Sobe von 3100 M. mit Befchlag belegt. Er wird öffent= lich jum Termin auf ben 7. September c. vorgelaben." Siezu bemerkt bie "Reiffer 3tg " Folgenbes : "Der Frangistanerfrater Saafe, welcher in feinem Orben jum Priefter herangebilbet wirb, murbe nach Intrafttreten bes Kloftergefetes mit ben übrigen Mönchen aus bem Klofter zu Dusselber ausgewiesen. Dersselbe ist gegenwärtig in Nordamerika." Also mit Gewalt aus bem Lande ausgewiesen, und hinterber kommt ein Staatsanwalt mit der Behauptung, der selbe habe ohne Erlaubniß das Land böswillig verlassen.

3) Das Bermögen ter erledigten katholischen Pfarrstelle zu Sacaury (Rreis Abelnau) und ber ba= ju gehörigen Filiale ju Sorgno (Rreis Pleschen) ift mit Beschlag belegt und ber frubere Rammerer Gelinow ju Raschtow beauftragt worben, basselbe bis gur gefehmäßigen Bieberbefehung ber Stelle beg. bis gur gefetymäßigen Ginrich= tung einer einstweiligen Bertretung für Rechnung ber Stelle zu verwalten. -Wie aus Frauftabt berichtet wird, ersuchte biefer Tage eine gewisse Perfonlichfeit die Mitglieder ber vermaisten Parochie Lache um ihre Namensunterschrift unter eine Betition um einen neuen Pfarrer. Ginige folgten ber freundlichen Ginladung und unterfcrieben bae Scriptum; Unbere aber, welche durch bie boje Raplanspreffe bin : länglich gewißigt find, verlangten querft gu wiffen, ob "ber neue herr Propft vom herrn Erzbischof geschickt" werbe. Als nun ber eble Menschenfreund abwehrend meinte, bag bas nicht ihre Sache fei und fie gar Nichts angehe, lehnten fie entschieben ihre Unterschrift ab und Die= jenigen, welche ichon unterschrieben hatten, jogen ihre Unterschrift gurudt. Gie wollen lieber noch länger ohne Geiftlichen fich behelfen, als einen Abtrunnigen annehmen.

4) Lublinit. In öffentlicher Gerichtsfigung hatte fich herr Pfarrer Chrabat aus Sobow megen wieder= holter Beleibigung bes Staatspfar= rere Renty zu Boronow zu verant= worten, weil er in einem Briefe an Renty, bamale noch Raplan in Biefupit, die Worte "Berrather an ber bl. Rirche" gebraucht und fpater öffentlich ertlart, bag alle Amtshandlungen bes 2c. Renty in ber Rirche zu Boronom "gottesräuberifch" feien. Der Staatsanwalt Maig bean. tragte eine Gesammtstrafe von 8 Bochen Gefängniß; ber Berichtshof verur = theilte ben Pfarrer gu einer Gefammt: ftrafe von 6 Wochen Gefängnig und gur Tragung ber Roften.

5) In Grottkau hat ber Lehrer ben katholischen Kindern das Kreuzmachen vor und nach dem Gebet verboten, weil es Störung verursacht. Um bieses Berbot recht zu würbigen, muß man wissen, baß brei Biertel ber Kinder, welche biese Schule besuchen, katholisch sinde insmal stille darf dieses Zeichen gemacht werden vor ober nach dem farblosen Gebete, bas man bort in der Schule einsaeführt hat.

6) Das Rreisgericht zu Lü: binghaufen verhandelte gegen ben Beiftlichen herrn Forttamp, an= geklagt, am 15. Mai burch Lefen ber Frühmeffe bie Maigesetze übertreten zu haben. Giner ber vorgelabenen Beugen gab an, die an ihn geftellten Fragen nicht beantworten zu konnen, weil die betreffende Sache vor etwa 8 Tagen gefchehen fein follte; beghalb bat er um eine längere Frift zum Nachbenten. Der Staatsanwalt hielt biefe Erklärung für Wortschwall und beantragte gegen ihn 24 Stunben Befängniß, um über bie Fragen nachbenken zu konnen. Er mußte in Folge beffen ben Saal verlaffen und murbe in ein Zimmer eingesperrt, von wo er jeboch balb wieber binausgeführt murbe. Wieberum biefelben Fragen und biefelbe Antwort. In biefem Berhalten erblickte ber Staats= anwalt eine Berhöhnung ber Befete und beantragt baber gegen ben Beugen eine Strafe von 50 M. event. 8 Bochen Befängniß. Der Gerichtshof ertannte jedoch auf Freisprechung, weil ber Zeuge nicht bas Zeugniß verweigern wolle, fon: bern nur Berwirrung fich feiner gu febr bemächtigt habe. Wegen ben Beiftlichen herrn Fortkampf wurde eine Strafe von 20 M. event. 2 Tage Sefangnig verhängt.

Mus der Schweiz.

- Aus bem Jura. Biogras phifche Stizze und Paftoral= fchreiben des Paftor Bicherh. Baftor Bichery ift geboren in Baris; feine Mutter ftammt aus harnens in der Diögefe Arras. 1869 murbe er in 3ff p in ben philosophischen Curs aufgenommen. Man fand in ihm burchaus feine Dis= position für ben geiftlichen Stand. Begabung mittelmäßig, ohne Urtheil, ohne Tugenbhaftigkeit, nichts befag er von bem, was von einem Priefter verlangt wird. Diefes einsehend, ließ fich Bichery in bas Seminar von Berfailles aufnehmen, mo er barauf beftand, Philosophie ftubiren zu wollen, es war dieß im Marg 1870, er blieb baselbft nur einige Monate. Er ging auf Befuch nach harnens zu einigen Bermandten, die bafur foraten, bak er im Seminar von Arras Aufnahme fand. Dafelbft brachte er nur furze Beit gu.

Die Diözesans-Autorität von Baris verweigerte ihm die Dimifforialbriefe, beren er bedurfte, um fich außerhalb feiner Diögese ordiniren gu laffen, wegen notorifcher Unfähigkeit. Bichery begab fich in's Se= minar von Beauvais, wo er nur 3 Mo= nate verblieb. Der Ergbifchof von Baris blieb unerbittlich. Bergebens hatte Bi= dery, nach Paris gurudgefehrt, bem Erg= biafon gedroht, ihm ben Gerichtsweibel fchicken zu wollen, um feine Demifforialien gu erlangen. Man ließ ben armen Berirrten feine murrifche Tollheit ausschnau ten und die Thure bes Beiligthums blieb ibm verschloffen. Jest flopfte Bichern an Teufchers Staatsfirchenporte, mit offenen Armen wurde er empfangen. Teufcher machte weniger Schwierigkeiten als ber Erzbischof von Paris. Man ichob ben Canbibaten Reinkens gu, welcher ibm auf einen Schlag bie Minores und beiligen Beihen ertheilte. Bichery, welchen man für unfähig fand für bie Diogefen Baris, Arras und Beauvais, murbe als ein Bewinn für die Diogefe Teufchers aner= fannt und dem "irreprochablen", honnet= ten Rlerus eingereicht.

Bichery's Freude war grenzenlos. Er war auf dem Höhepunkt seiner Wünsche angelangt. War er auch nicht durch die Thüre in's heiligthum einzegangen, so hatte sich doch ein hinterthücken gefunden, durch welches Teuscher ihn in den Schafstall hineinpraktizirt. Den 15. November 1875 wurde er unter den Fittigen der Bernerregierung in das katholische Pfarrhaus in Bern, Metgergasse, Nr. 98, eingesührt, von wo aus er ein triumphirendes Schreiben an einen Verwandten richtete, dem wir einige interessante Stellen entnehmen.

"Schon haben Sie meinen priesterlichen Segen empfangen (!!), möge er Ihnen Glück bringen (!). Nächsten Sonntag werbe ich in meiner ersten Messe für Sie beten."....

"Ich habe heute nicht die Zeit, mit weitsäufigen Erksärungen mich zu besassen, aber, da ich Ihnen die Wahrheit sagen soll, selbst mit der Geschr meines Lebens, an welchem mir übrigens wenig gelegen ist, so sende ju, die Sie lesen werden und dafür sorgen, daß sie den unparteitsichen Seelen von Kgelesen werde. Sie werden sehen, auf welcher Seite der Arrehum und auf welcher Seite der Wahreheit sit, welches die wahren und welches die falschen Hirten sind nur noch in Frankreich triumphirt die priesterliche Lüge (??), hoffen wir, daß sie daselbst

nicht mehr lange triumphiren werbe und bag bie erleuchteten unparteiifchen Geelen gu ihrem alten, fatholifden Glauben gurudfichren. Was mich anbelangt, fo werbe ich mein Leben lang Briefter fein im Ginne unseres herrn (!), b. b. aufrichtig, fromm, gut, benn ach! follte es anders werben, fo murbe ich von Gott verdammt, man tann bie Menfchen taufchen, Gott aber niemals! Jest, ba ich mit offenen Mugen febe, werde ich mich niemals zum Theilnehmer an ber Sarefie und ber Luge machen. . . Der Dienft bes Wortes befteht nicht in ber Bertun= bigung ber Unfehlbarfeit und ber Allmacht eines Menschen, welcher fagt, er fei ein Gefangener, mahrend er boch taufenbmal freier ift, als Gie und ich.

"Ach! fagen Gie jenen theuern Seelen, die mit gutem Glauben in ihren neuen Dogmen umftrickt find, fagen Gie ihnen, boch die Augen öffnen zu wollen, um zu feben, wohin man bas arme Frankreich führt und die Religion biefes theuern, unglückichen Landes, bamit fie an ihren Früchten die mabren und falfden Birten gu unterscheiben lernen. Sagen Sie alfo ben frommen, burdy bie ultramontanen Lügen bethörten Seelen, fie follen einmal recht die Augen öffnen und weinen, nicht über und Priefter, die wir uns in ber wahren Religion befinden, ba wir immer biefelbe haben, fondern über fich felbft, über ihre Bischöfe und Priefter, welche an bie Stelle ber Religion Chrifti biejenige bes Papftes gefett haben. Arme Geelen! Sehet boch, daß wir angelangt find bei ben Tagen ber Berlaffenheit und ber Berftörung an beiliger Stätte. Boret alfo auf die Stimme von uns Prieftern, ihr Bifchofe und Glaubigen, die wir Euch lieben, die wir Gott lieben, feine Reli= gion, die wir vielleicht von ben falfchen hirten getöbtet werben, weil wir bie treuen gläubigen Apostel find."

Möge sich Bichery beruhigen, man wird ihn nicht töbten, und so lange Hr. Teusscher ihm bas tägliche Brob geben wird, wird er leben. Unterbessen bringt aber Hr. Bichery vor Lachen seine Pfarrkinder um, die in ihrem Leben noch nichts so Grotestes gesehen haben.

in Eharmoille stellte ber Kirchenrath bem "irreprochablen" Abbe Caillere die Alternative, entweber bas Pfarrhaus selbst zu verlassen ober seine Magb fortzuschien. Diese Lettere hat sich gefügt und ist mit Sack und Pack in die Frembe. Niemand bedauert ihr Beggehen als die "Schnapshändler".

H Abbe Omer in Damphreur foll Zeichen von Geiftesverwirrung geben.

PH In den Freibergen beginnt bie Berfolgung ber "abgefetten" Beiftli: chen auf's Neue. Nachdem bie Regierung fich ben Schein gegeben, die "Groß: muthige" zu spielen, indem fie ben Pfarreiverwaltungen die Erlaubnig er= theilte, bort, wo bie Barefie feine Unhanger bat, bie Rirchen unfern Brieftern jum Gebrauche ju öffnen, bat man jest Befete entbeckt, um fie ju verfolgen. Die herren Pfarrer von Breuleux und von St. Brais mußten vor Gericht erscheinen, weil fie "als ben Staatsgesetzen ftetsfort Widerftand leiftenbe" mabrend mehrerer Monate in ber Rirche Gottesbienft gehalten. Wegen jeden maren etwa 10 Raporte gerichtet. Man begreift, wie gehäffig biefe Borgange find, wenn man weiß, daß ber Abfall in ben Freibergen keinen Boben hat. Herr Frische, ber Staatsbijchof, foll bem Amerikaner Bifchof verdeutet haben, er moge fich begeben, woher er gekommen. Man fürchtet, Biffen möchte bem "fcwach glimmenben Dochte" mit feiner Streitsucht noch ben "Garaus" machen.

in (Correspondenz aus Altsborf.) Die hiesige Gemeinde seierte den 20. August ein seltenes Fest, die Sefundiz ihres würdigen Herrn Pfarrers, Hochw. Herrn Johann Peter Elmauthaler, und zugleich bessen basigem Pfarrer.

Die Theilnahme war eine allgemeine und man wetteiferte, bem greifen Seelen= birten bie Liebe und Sochschätzung zu beweisen. Wir übergeben die üblichen, fich bei allen abnlichen Welten wieberholenden Feierlichkeiten und bemerten nur, bag es weber an paffenben Inschriften noch reicher Bergierung fehlte. Die Festrebe hielt in gelungener Beife ber Sochw. Berr bi= fcofliche Commiffarius Joseph Gyster, Pfarrer von Burgeln. Der Gemeindeund Rirchenrath machten bem geliebten Jubilaten in corpore ihre Aufwartung und verknüpften damit eine wohlverdiente Schanfung ober Honorar. Wir rufen bem wackern Berrn Jubilaten ein bergli= thes: Ad multos annos!

Den Tag vorher wurde ber unerwartet schnell gestorbene, obwohl seit einiger Zeit frankelnde Kirchen sig rift, Kasimir Huber, beerdigt. Derselbe war sehr punktlich in seinem Dienste und in allen seinen Amtsverrichtungen sehr wohl

genbt. Der gute Mann konnte bie Freude nicht mehr theilen, das Jubelfest bes ihm zugethanen Hochw. Herrn Pfarrers mitzuseiern, möge er bald des himmslischen Jubels genießen!

Neues weiß ich Ihnen vom firchlichen Gebiete sonst wenig zu melben. In Hospie spent ha l ist seit geraumer Zeit die dortige Geistlichkeit von Krankheit heimzgesucht. Der Hochw. Herr Kaplan Wilbelm Kathry bei St. Karl liegt hoff-nungslos darnieder und der Hochw. Herr Kuratkaplan Karl Martin Aschwanden erholt sich nur langsam von einer mehrzwöchigen Krankheit.

Der mw. Landrath hat, im Ginverständniß mit der Hochwürdigen Gutia, und alles nach gehöriger Form, die Aufhebung ber f. g. halben Feiertage beschlossen.

→ Die "n. Burch. Btg." melbet nach bem "Boten ber Urschweis", bag bie schweizerischen Bisch ofe in Schwyz sich versammelt haben und babei auch ber "Generalvitar bon Genf" erfchienen fei. Dagu macht bas Burcherblatt in Sperrichrift folgende Gloffe : "Der Name des Letteren ift nicht genannt, aber man wird wohl nicht fehl geben, wenn man binter biefer Bezeichnung ben Grn. Rafpar Mermillob vermuthet, der f. 3. vom Bunbesrathe wegen unbefugter Unmagung bes Titels "Generalvitar von Genf" aus ber Schweiz ausgewiesen worden ift." Das Gebächtniß ber neuen Rebaktion ber "Burd. 3tg." reicht offenbar nicht weit. fonft hatte fie wiffen muffen, bag Berr Mermillod nicht "wegen unbefugter Un= magung bes Titels Generalvitar von Benf" verbannt murbe, fonbern weil Benf vom Bisthum Freiburg losgelöst und unter felbstftanbige Berwaltung bes "Apoftolifden Bitars" Mermillob geftellt werben follte. Das wollte ber Bundesrath nicht zugeben und baher ber Span. "Generalvifar mar ber Bifchof von hebron i. p. ichon lange vor ber Ausweifung und fein Rachfolger in bi efem Umte beißt Dunoper. Wir wollen ber "n. Burch. 3tg." nicht qu= muthen, bag fie ben Unterschied zwifchen Generalvikar und Apostoli= fchen Bitar fo genau tenne, aber ben Grund bes Genfer Ronflittes hatte fie boch wiffen follen ober bann - fcmeigen. Die "Bürcherin" wollte naturlich bem Bundesrath einen Wint geben; nun bat fie in einem allbefannten Falle ibre Unwiffenheit an ben Tag gelegt und ba= burch fich böchlichst blamirt.

- Wie bas "Baterland" vernimmt, foll in ber nächsten Septemberfitung bes bernifchen Großen Rathes fr. 2Burft em berger einen Antrag bringen für Aufhebnng ber altfatholifden Fafultat an ber Berner Sochicule, geftütt auf den allgemeinen protestantischen und fpeziell bernifch finangiellen Standpunkt. Db er burchschlagen werde, ift gegenüber bem beutigen preufifch bespotischen Stanb= puntt und ber "boben" Intelligens ber gegenwärtigen liberalen Regierungs-Mehr= heit im Großen Rathe natürlich zweifel= haft, aber immerbin verdantenswerth, wenn wenigftens ein protestantisches Dit= glied biefen miffenschaftlichen und finan= ziellen Wechsebalg im Ranton Bern in ber gesetgebenben Beborbe biefes Rantons auch nur berührt.

Da in ber Schweiz Riemand bie Ehre haben will, bem "neuen Bischof" bie Thore seiner Kirche zur "Weise" besselben zu öffnen, so geht berselbe nach Bonn, um sich ben Charafter "eines sch weizerischen Rationalbisch ofes" aufprägen zu lassen. Gute Reise und viel Vergnügen.

H für die Borftande ber Riffter und Sofpitien ber schweizerischen Rapuzinerproving find folgende Bahlen getroffen worden:

Lugern (Wefemlin): P. Chrufofto mus Guard., Leopold Bifar. Altorf: P. Lufas Guard., Edmund Bifar. Stans: P. Blaffus Guard., Maximus Bifar. Schwhg: P. Alois Guard., Honorius Bifar. Zug: P. Roman Guarb., Florentin Vifar. Gurfee: P. Gufebius Guard., Ephrem Bitar. Sarnen: P. Ambrofius Guard., Cafar Bitar. Schüpfheim: P. Meinrad Guard., Gebhard Bifar. Arth: P. Rahmund Guard., Bins Bifar. Ur: fern: P. Bonifazius Superior. Rigi; P. Sugo Superior. Realp: P. Bie= ronymus Superior. Appengell: P. Friedrich Guard., Jordan Bifar. Rapperswil: P. Ferdinand Guard., Otto Bifar. Mele: P. Gregor Guard., Jufund Bifar. Byl: P. Silarin Guard., Juftinian Bitar. Nafels: P. Donat Guard., Anaklet Bifar. Chur: P. Lugius Superior. Bigers: P. Leo Superior. Untervag: P. Beda Superior. St. Anton: P. Gberharb Superior. Solothurn: P. Bernarb Guard., Philipp Bifar. Frei: burg: P. Bonaventura Guard., Abolf Bifar. Olten: P. Matthaus Guarb.,

Dominitus Bikar. Bull: P. Faustin Guard., Berthold Bikar. Dornach: P. Cyrill Guard., Ignaz Bikar. Sitten: P. Feremias Guard., Anton Maria Bikar. St. Moriz: P. Samuel Guard., Emil Bikar. Lanberon: P. Hermenezith Superior. Romont: P. Appollinar Superior.

H Die orthoboren Protes ftanten in Burich haben fich in bie Rothwendigkeit verfett gefeben, zu ber Freiheit bes Unterrichts ihre Buflucht gu nehmen, um ihre Rinder ben Rlauen ber Gottentfrembung in ben Staatsichulen gu entreißen. Den 10. August murbe bas Bebaube inaugurirt, welches fur bie proteftantijde freie Coule beftimmt ift, welche feit 1847 befteht und 102 Rinber gablt. Bei ber Feftpredigt feste Sr. Baftor Fröhlich bie Grunbe auseinan= ber, welchen biefes Wert feine Schöpfung gu verbanten hat. "Wir haben unfere Rinder aus Gewiffenspflicht aus ben antidriftlichen Staatsschulen genommen, benn wir glauben, bag bie ftaatliche Unterweifung immer mehr bas einzige Fundament, auf welchem jebes mahre, fruchtbare und nütliche Bilbungefpftem beruhen foll, fal-Ien laffen wirb, und biefes Fundament ift ber Glaube an Gott, ben Bater, und an Befus Chriftus, ten Erlöfer.

→ Aus Reuenburg wirb ber Tob bes Grafen Pourtales war geborner gier gemelbet. Pourtales war geborner Protestant, kehrte aber vor seinem Tobe zur katholischen Kirche zur rück. Er starb, mit den Sterbsakramenten versehen und wurde nach katholischen Ritus begraben. Seine Kinder sollen school längere Zeit der katholischen Kirche angehören.

Genf. Die Katholiken von Berfoir haben an ihren gefangenen Pfarrer folgende Zeiz len gerichtet:

"Herr Pfarrer!

Erlauben Sie ihren treuen Pfarrkindern Ihnen den schwachen Ausdruck ihres Schwerzes und ihrer Anhänglichkeit selbst in's Gefängniß übermachen zu dürfen. Wir sind nicht im Stande auszudrücken, was unser Herz Alles empfindet beim Gebnnten an eine Strafe, die zu verdienen Sie so weit entsernt sind, wir sind darüber untröftlich und empört.

Riemand besser als Sie hat bie Pflichten eines hingebenben, hirten, eines Freunbes bes Friedens erfüllt. Dieses Zeugniß freuen wir uns Ihnen zu geben in bieser Stunde ber Trauer. Ihre Worte und Ihre Sandlungen haben immer nur bas Wohl und die Gintracht in ber Gemeinde Berfoir bezwecket. Wenn Gie auch ftanb= baft maren, wie es fich gegiemt, in ber Bertheibigung unferes mahren Glaubens, haben Sie fich boch niemals von ber Linie bes Rechts und ber Mäßigung entfernt. Seit 12 Jahren haben Sie bie Ehrfurcht und die Liebe ber mahren Ratholifen er= worben, burch Ihre Talente, burch ihren Gifer und Ihre Gute.

Much fürchten Gie nicht, Berr Pfarrer, bie menichliche Berurtheilung, welche Gie betroffen, wird teinen Schatten auf die hohe Achtung und Unhänglichkeit, bie wir für Gie haben, werfen. Im Gegentheil, als Gefangener für unfere bl. Religion werben Gie uns doppelt theuer fein. Unfere Gedanken begleiten Sie in Ihre harte Befangenichaft. Alle Leiben, welche Gie ertragen für unfere Unterweifung als un= fer Borbild wird unfere Achtung vermebren.

Mit bem tiefften Gefühle bes Mitleibes wieberholen wir die Worte bie Gie an uns richteten, gur Zeit als bie Berfolgung gegen unfere Bemeinde begann : "Bir ma= ren vereinigt in gludlichen Tagen," fagten Sie uns, "werden es noch mehr fein in ben Tagen bes Unglude, welche über uns tommen, biefes Band, beffen Anoten bie Religion geschlungen, wird niemals eine menichliche Macht ju gerreißen im Stanbe fein." Gewiß, Berr Pfarrer, feien Gie beffen verfichert, diefe Erklarung ift ein Bereinigungsbundniß, welches uns für im= mer mit unferm bl. fatholifchen Glauben und mit Ihrer Berfon verbindet. Muth alfo, erlauben Gie uns biefe Ermahnung, wenn fie nothig ift, Gie, ber une in fo mancher Brüfung aufrecht erhalten; Muth Berr Pfarrer, mahrend ber Tage ber Befangenicaft theilen wir im Bergen mit Ihnen Ihre Leiben und wenn einmal bie Freiheit wiederkehren wird, o zweifeln Gie nicht baran, bann werben Gie bie Bfarrfinder von Berfoir, Manner, Frauen, Greife und Rinder treuer als je finden, treu ihrer hl. Religion, freu ihrem verehrten Pfarrer."

Diefe Beilen ehren eben fo fehr bie Be= meinbe von Berfoir und ihren Pfarrer, als fie ben Borgangen im Ranton Benf un= ter einem Defpoten Carteret und Beridier auf ewige Zeiten bas Brandmal ber Schmach unauslöschlich aufdrücken.

Inländifche Miffion.

I. Bewöhnliche Berei	nøb	eiträg	e.
Uebertrag laut Dr. 35:	Fr.	17,593.	69
Mus ber Pfarrei Gicheng	,,	40.	-
" " " Gichenbach	"	30.	_
" " Stadtpfpfarrei Golo	3		
thurn	,,	250.	-
Durch das Sochw. Commiffar	iat		
Obwalden:			
Sarnen	"	301.	80
Rerns	"	150.	-
Sachseln	"	100.	
Alpnacht	"	52.	70
Giswil	"	32.	50
Lungern	,	113.	-
Mus der Pfarrei Ct. Gallenfap	pel "	40.	-
" " " Beihen	.,	7.	-
Bon Gr. Gn. Abt Leodegar	in		
Schänis .	"	40.	-
Bon Chrw. Rlofterfrauen	in		
Ratharinathal	".	40.	
	Fr.	18,790.	69
E Gs mirk borouf out	nerfia	m aema	dit

' Es wird darauf aufmertfam gemacht, baß übungegemäß die Rechnung des Inlandi= fchen Miffione Bereine (Miffionefond und Sahrzeitfond inbegriffen)

- auf Ende September nachfthin abgeschloffen wird; die Sochw. Gerren Beiftlichen, fowie die Sammler werben deghalb freundlichft und dringen b erfucht, in Betracht eines auf circa Fr. 30,000 erhöhten Musgaben-Budget für bas laufende Jahr, ihre noch vorzunehmenden Sammlungen prompt möglich und mit Gifer vorzunehmen.

> Der Raffier ber int. Miffion: Pfeiffer-Elmiger in Lugern.

Bei der Expedition eingegangen:

Bom Pfarramt Gelgach, Rt. Go	thuri	1:	
1) gur die inländifche Miffion	Fr.	104.	-
2) " verfolgte romisch=fatho	ĩ.		
Priester	"	40.	-
Bon J. H. in B.:			
Für ben bl. Bater	"	5.	_
" " Hochwst. Bischof	"	5.	4
" die verfolgte Beiftlichfeit	,,	5.	

Lehrlingspatronat.

Lehrmeifter:

In Bafel nimmt eine gute Familie eine ber Schule entlaffene Tochter in ein rentables Beichäft.

Im Ranton Margau ein Gerber, ber gute hausordnung führt.

Im Seebegirt ein Schuftermeifter.

In Bug übernimmt ein braves haus eine Tochter gur Beiterbilbung.

Im Kanton Thurgau ein Wagnermeister und ein Schneiber.

Im Ranton Schaffhausen nimmt ein tatholischer Rupferschmieb 2 Lehrlinge billig an.

Im St. Gallischen ein Rlein= und Buder-

Im Ranton Schwyg ein Drechster und ein Mlafdner.

In ber Ditichweiz ein Rurichner.

Gine Wittme im Margan will eine Toch= ter bie haarflechterei gratis lehren.

Lehrlinge:

3m Ranton Margau Giner in bie frangofifche Schweig in einen beliebigen Bewerb.

Im Ranton Solothurn Giner gu einem Sattler.

Im Kanton Lugern ein icon ausgelehrter Buchbruder zu einem foliben Meifter. Im Ranton Schwyg Giner zu einem Schreiner.

Behrlingspatronat in Jonichwil.

Gine frangofifche Berrichaft fucht als Erzieherin ihrer 3 Rinder eine Tochter, bie beutsch und etwas frangofisch ipricht. 3. Befer,

Pfarrer in Subingen.

3u verkaufen:

2 febr icone neue Rirchenfenfter; bas Gine ftellt ben Tob bes hl. Jofef vor, mit Jefus und Maria, Ropie eines Runft= Dasselbe ift ohne Rahme 4 Tuß und 1 Boll boch und von berfelben Breite. Breis Fr. 550. -- Das Andere ftellt ben feligen P. Betrus Canifius im Orbenstleib,

in Lebensgröße bar. Breis Fr. 250. Auf allfällige Anfragen kann man bie Photographien berfelben erhalten, und hat fich hiefur bei ber Erpedition diefes Blattes gu melben. (31)

Priefter-Exercitien.

Die biesjährigen Priefter-Grercitien im Seminar St. Lugi in Chur werben vom 2. bis 6. Oftober abgehalten. Die Hochw. Herren Geiftlichen, welche baran theilzunehmen wunschen, sind ersucht, rechtzeitig, bas ift, minbeftens acht Tage vor Beginn ber Exercitien beim Borftanbe bes Seminars St Lugi fich angumelben.

Im Collegium Maria-Hilf in Schwhz fonnen biefes Jahr wegen baulichen Beranberungen teine Briefter-Grercitien gehalten werben.

Chur, 28. August 1876. Für bas bifcoffiche Orbinariat: 3. M. Appert, Rangler.

Im Institut ber barmter-zigen Schwestern vom hl. Kreuz in Ingenbohl, Kt. Schwhz, werben von nun an

Rirdenblumen

fowohl von Papier als Stoffen ver fertigt und konnen bafelbft zu möglichft billigen Preisen bezogen werben. Gbenfo werben Spigen für Altartucher, Chorrocke, Alben 2c. gemacht.

Diefe Arbeiten werben von Schweftern, welche burch Schwäche und Rrantlichfeit 2c. für den Lehr= und Rrantendienft unfähig geworden, verfertigt und beren Ankauf ift baber zugleich eine Wohlthat zum Unterbalt berielben.

Anfragen und Beftellungen find zu abreffiren an die Oberin bes Inftituts ber Rrengidweftern in Ingenbohl, Ranton Schwyz."

Im Berlage von Florian Rupferberg in Mainz find erschienen und burch alle Buchhandlungen, in Solothurn durch Jent & Gasmann, gu beziehen :

Die heilige Schrift in ber Sand bes Rranten wie bes Seelforgers am Krankenbette. Zugleich ein Gebetbuch für leibende und fterbende Chriften, von Bernard Galura. Auf's neue bearbetet von Dr. Hermann Rolfus. gr. 8°, brochirt mit 1 Stabschild Fr. 2. 50.

Real-Encyclopadie des Erziehungs- und Unterrichts-

Wefens nach fathol. Pringipien, für Geiftliche, Bolfeschullehrer, Ellern und Erzieher von Dr. Germann Rolfus und Dr. A. Pfifter. Zwette verbesferte und vermefrte Auslage. 4 Bande. gr. 8° geb. Fr. 35. 10. In 17 Lieferungen von je 11 Bogen a Fr. 2, 10.

In ber Theiffing'ichen Buchhandlung in Münfter ift foeben ericbienen und in allen Buchhandlungen zu haben :

Drei Gewiffensfragen

in Betreff

der liberalen Beitungen

beantwortet von

Theodor Peters,

Briefter ber Diocefe Münfter.

48 Seiten. gr. 80. Preis 65 Cts.

Die Fragen: It eine liberale Zeitung eine solchenden gekung? Darf ein Ratholif eine liberale Zeitung lejen? Darf ein Ratholif auf eine liberale Zeitung abonniren? bilden den Segenstand eer Untersuchung und werden nach den Erundsähen der fathol. Morat in gründlichster Beise beantwortet.